



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Alterthümer und Kunstdenkmale des Erlauchten Hauses Hohenzollern**

**Stillfried-Alcantara, Rudolf Maria Bernhard von**

**Berlin, 1838**

Friedrich, Graf von Zollern, welchem Mühlheim an der Donau gehört,  
führte 1241 das Siegel der Burggrafen von Nürnberg.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72332)

# Friedrich,

Graf von Zollern, welchem Mühlheim an der Donau gehörte,

führte 1241 das Siegel der Burggrafen von Nürnberg.

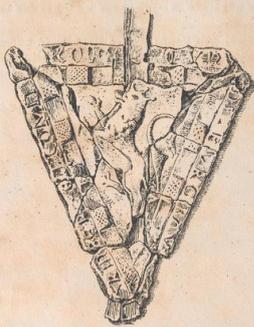
Die betreffende Urkunde vom Jahre 1241, welche im Originale<sup>1</sup> vor uns liegt und dem Archive des ehemaligen Klosters Salmansweil gehörte, fanden wir im Jahre 1836 in dem Archive Sr. Hoheit des Markgrafen Wilhelm von Baden in Carlsruhe. Des regierenden Grossherzogs von Baden Königliche Hoheit, dessen fürstlicher Munificenz unsre Forschungsversuche hochgeneigte Förderung verdanken, wurden ehrerbietigst von dieser Entdeckung in Kenntniss gesetzt, geruhten das Document in Augenschein zu nehmen, und verehrten es auf dem Schlosse Rheinstein bei Bingen in Höchsteigener Person Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Preussen. Eine Abschrift davon aus dem fünfzehnten Jahrhunderte befindet sich in dem dritten Theile des Copialbuches von Salmansweil p. 188.

Der Inhalt der Urkunde lehrt erhebliches und interessantes Neues aus jener Zeit. Wir erhalten durch denselben zuerst die Nachricht, dass die Burg Mühlheim an der Donau, welche nachher 1391 unter dem Namen „Veste zu Bronnen und Herrschaft Mühlheim“ in fremde Hände übergang, schon damals ein Besitzthum der Grafen von Zollern war, wodurch unsre Kenntniss von dem damaligen Gebiete dieser Grafen bereichert wird. Wir erfahren ferner, dass Graf Friedrich von Zollern einen Sohn Friedrich besass, welcher neben ihm Ansprüche auf die Burg Mühlheim geltend machen konnte, folglich 1241 bereits volljährig war.

Bei weitem das Wichtigste aber ist, was das Siegel der Urkunde zeigt: dass ein Graf von Zollern, der nicht Burggraf von Nürnberg war, sich des burggräflichen Wappens bediente, dass also die Zollern die Würde des Burggrafenthums schon damals gewissermassen als ein Gemeingut der ganzen Familie betrachteten. In dieser Beziehung ist unsre Urkunde, welche überhaupt bis jetzt das älteste im Originale aufgefundene, von einem Grafen von Zollern allein ausgestellte Document ist, auch das älteste unzweifelhafte Nebenbeweisstück der Zollerschen Abstammung derjenigen Burggrafen von Nürnberg, aus denen die Churfürsten von Brandenburg hervorgingen. In den Collectaneen, welche das Archiv zu Stuttgart unter Pregitzers Namen aufbewahrt, wird zwar von einem Siegel des *Fridericus comes de Zolre* vom Jahre 1226 angemerkt: „*Habet leonem erectum, capite aliquantulum inclinato, cum circumscriptione S. FRIDERICI COMITIS DE ZOLRE*“; man weiss aber nicht, wo Pregitzer dieses Siegel gesehen hat.

Graf Friedrich ist, wie der Besitz der Burg Mühlheim ausweist, ein schwäbischer Zollern, welche Linie von der fränkischen in jener Zeit vielleicht zu getrennt gedacht wird, und nicht nur ein Zeitgenosse des aus der Urkunde vom Jahre 1210 bekannten Conrads, Grafen von Zollern, der auch Burggraf von Nürnberg war, sondern vermuthlich sein naher Verwandter, wo nicht gar sein Bruder. Diese Hypothese, welche sich auf die wiederholte Erwähnung beider Namen in Urkunden gründet, ist zu interessant, als dass wir uns nicht bewogen fühlen sollten, einige Andeutungen darüber zusammenzustellen, wobei wir jedoch dem Leser die daraus zu ziehenden Folgerungen überlassen.

Von den vielen Urkunden aus dem dreizehnten Jahrhunderte, in denen der Name Conrad oder Friedrich von Zollern vorkommt, erwähnen wir zunächst eine, im Copialbuche von Salmansweil Tom. I. p. 123 befindliche, in welcher zwar Datum und Jahreszahl fehlen, welche aber eine sehr alte Handschrift zeigt und zwischen einer Urkunde vom Jahr 1207, in welcher Conrad, und einer von 1216, in welcher Friedrich allein vorkommt, eingetragen ist. Hier stehen *Conradus et Fridericus Comites de Zolre* neben einander, und man wird unwillkürlich an Friedrich, den Besitzer von Mühlheim, erinnert, weil die Urkunde ebenfalls Schenkungen zu Salem (Salmansweil) betrifft. — Unter der im Königl. Württembergischen Staatsarchive zu Stuttgart aufbewahrten Abschrift der Bestätigungsurkunde der Privilegien des deutschen Ordens durch den römischen König Conrad vom Jahre 1243 liest man als Zeugen *Conradus burgravius de Norenberch Senior et Junior burgravius filius filius (sic!) suus*. Friedrich, welchem Mühlheim gehörte, und der Burggraf Conrad hatten also zu gleicher Zeit erwachsene Söhne. Ferner bedient sich *Conradus Burgravius senior de Nurenberch* unter einer Urkunde vom 20. März 1246,<sup>2</sup> worin *Fridericus junior Burgravius*<sup>3</sup> unter den Zeugen genannt ist, eines Siegels, das zwar sehr beschädigt, aber als dem, welches Graf Friedrich bei unserer Urkunde anwendete, ganz ähnlich zu erkennen ist, nur dass die Umschrift bei dem Siegel Conrads sich ausserhalb der gestückten Einfassung befindet. Wir fügen eine Abbildung dieses Siegels bei, um dem Leser den Vergleich zu erleichtern und eine richtige Ansicht von der jetzigen Beschaffenheit desselben zu gewähren, wie man sie aus Oetters Abbildung<sup>4</sup> nicht erlangen kann.



An mehren späteren Urkunden aus dem dreizehnten Jahrhunderte zeigt das Zollersche Siegel den von Schwarz und Silber gevierteten Wappenschild dieses Hauses. Das erste uns bekannte dieser Art ist das mit der Umschrift *SIG. FRIDERICI COMITIS IN ZOLRE* an einer Urkunde vom Jahre 1248.<sup>5</sup> An einem Schenkungsbriefe vom Jahre 1258<sup>6</sup> bedient sich desselben die Gräfin Udilhildis von Zollern, geborene Gräfin von Dillingen, die Gemahlin des vorerwähnten Friedrichs, welche an einer späteren Urkunde vom Jahre 1262 neben dem Siegel ihres Gemahls ein eigenes führt. Auch eine von *Albertus cognomento hohe de Wärmelingen* ausgestellte Urkunde aus dem Jahre 1261 ist, weil der Aussteller kein eigenes Siegel hatte, mit dem nämlichen Siegel versehen, von welchem wir eine Abbildung nach dem Originale beifügen.



Letztere Urkunde, früher im Staatsarchive zu Stuttgart, wurde von Sr. Majestät dem Könige von Würtemberg Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Preussen verehrt. Die etwanigen Ansprüche der schwäbischen Grafen von Zollern auf das burggräflich Nürnbergsche Wappen scheinen um die Zeit der erblichen Belehnung Friedrichs (III.) mit der Burggrafenwürde im Jahre 1273 nicht mehr geltend gemacht worden zu seyn. Uebrigens halfen sich auch später die beiden blutsverwandten Zollerschen Linien gelegentlich mit ihren Siegeln aus. Ein interessantes Beispiel davon giebt der Friedensvertrag zwischen dem Kaiser Rudolph von Habsburg und dem Grafen Eberhard von Würtemberg, vom Martinitage 1286,<sup>7</sup> worin es am Schlusse heisst: „Wir Friderich Grave von zolre, Ulrich Grave von Mumfort unde Ulrich Grave von Helfenstein haben och geschworn, daz wir die Selbe Sum also hievor geschrieben ist stäte unde unecprochen halten und wan wir ze diser zit unser Insigel bi uns nit enhaben, So han ich grave Fridrich von zolre mines vetteren Friderichs dez Burgraven von Nürenberg etc. Insigele gebetten henken an disen Brief etc. Und wir Friderich Burchgrave von Nurenberch etc. veriehen, daz wir durch bette der vorgeantent drier Graven Eberharten von Wirtenberch, Ul von Mumfort unde Ulrichs von Helfenstein haben unser Insigel an disen brief gehenket.“

Das Wappen auf dem Siegel unsrer Urkunde, dem ältesten bis jetzt im Originale bekannten Zollerschen, stellt den Nürnbergschen schwarzen, roth gekrönten Löwen auf goldenem Grunde vor. Die Stücke der Einfassung müssen in den fränkischen Farben, d. h. abwechselnd Roth und Silber gedacht werden, wie sie auch auf burggräflich Nürnbergschen Gemälden zu Heilsbrunn und Nürnberg zu sehen sind. Wollte man darauf, dass Oetter<sup>8</sup> das oben abgebildete Wappen Conrads, Burggrafen von Nürnberg und Grafen von Zollern, *ex archieo Onoldino de anno 1246* so darstellt, dass die schraffirten Stücke der Einfassung mit kreuzweis schräg schraffirten abwechseln, die Annahme stützen, dass diese Einfassung in den Zollerschen Farben, Silber und Schwarz, gewesen sey, so wäre dies eine unhaltbare Hypothese. Schraffirungen auf Siegeln des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts bedeuten nur *enail*, d. h. Farbe überhaupt, zur Unterscheidung von Metallflächen, welche unbezeichnet blieben. Die Erfindung verschiedener Schraffirungen für verschiedene Farben ist erst vor ungefähr 200 Jahren gemacht worden. Vergl. *Speneri Op. herald. Pars specialis p. 113, Modus tincturas designandi*, und Gatterers Abriss der Heraldik, Göt. 1792 S. 24 ff. Dass sich die Umschrift unsers Siegels auf der gestückten Einfassung des Wappens befindet, ist besonders merkwürdig.

<sup>1</sup> Ein der Kürze des Inhalts angemessenes Blättchen Pergament, quer klein Octav; das daran hängende Siegel, wie es scheint, von braunem Wachs.

<sup>2</sup> Aus dem ehemaligen Nürnbr. Archive unter der Rubrik A. Anhausen 28 im Königl. Bayerischen Reichsarchive zu München. v. Lang, Regesta II. p. 371.

<sup>3</sup> Dieser jüngere Burggraf Friedrich scheint der Enkel des Conradus (II.) senior zu seyn, wovon wir den Beweis an einem andern Orte zu führen suchen werden.

<sup>4</sup> Versuch II. S. 298 und über die Urkunde S. 232 ff.

<sup>5</sup> *Litterae Friderici comitis de Zolre, concernentes pratum in Marbach, quod Heinricus miles dictus Spaete a Swigero de Gundeltingen in feodo habuerat et Monasterio Augiae minoris vendidit. Actum in villa Marbach.* Im Würtemb. Staatsarchive zu Stuttgart, Rubrik Kloster Weissenau, vom topographischen Bureau.

<sup>6</sup> *Hartmannus comes de Dillingen donat omne dominium etc. villae, quae Seccilingen dicitur, etc. abbatissae et conventui dominarum apud Utmam ordinis Sancti Damiani.* Im Würtemb. Staatsarchive zu Stuttgart, Rubrik Kloster Söflingen.

<sup>7</sup> S. Sattlers Geschichte des Herzogthums Würtemberg, Th. I. Bell. S. 9. Das Original, von welchem wir eine Abschrift genommen haben, befindet sich im Würtemb. Staatsarchive zu Stuttgart.

<sup>8</sup> Versuch II. S. 298; vgl. zuvor S. 257 ff.